

Ausblick 1998

## Ende der Talsohle erreicht?

Das Jahr 1997 ist gelaufen. Als Fazit steht mehr Schatten als Licht. Zwar mögen die Bilanzen einiger Unternehmen und Betriebe der Glas- und Fensterbaubranche durchaus akzeptabel ausfallen, die Gesamtsituation indes kann nicht befriedigen. Grund ist die Entwicklung der Bauwirtschaft, die sich 1997 in fast allen Bereichen weiter deutlich verschlechtert hat, nachdem bereits 1996 hohe Einbußen hingenommen werden mußten.

Was erwartet uns im Wahljahr 1998? Nach Einschätzung des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung muß die Bauwirtschaft mit weiteren Rückgängen rechnen. Dennoch zeichnet sich ein erstes, kleines Licht am Ende des Tunnels ab. Die Fünf Weisen gehen davon aus, daß sich der 1997 registrierte Anstieg des gesamtwirtschaftlichen Wachstums weiter fortsetzt und somit für bessere Rahmenbedingungen sorgt. Demnach wird das Wachstum der Bruttoinlandproduktion in Höhe der Drei-Prozentmarke liegen (1997: rund +2,5 Prozent). Während das Konjunkturbarometer der Industrie aufwärts strebt, bleibt die Lage in der Bauwirtschaft vorerst noch angespannt. Von einer Trendwende am Bau mag zum gegenwärtigen Zeitpunkt niemand reden. Dazu zeigt die Entwicklung der alten und neuen Länder zu unterschiedliche Tendenzen. Während im Westen alles auf eine Stabilisierung hindeutet, muß das ostdeutsche Bau- und Ausbaugewerbe weiter mit deutlichen Einbußen rechnen.

Als problematisch wird sich 1998 weiterhin der Wohnungsbau erweisen. Insbesondere der Bedarf an Mehrfamilienhäusern nimmt ab, da die Veränderung der steuerlichen Rahmenbedingungen die Renditeaussichten für Investoren empfindlich trüben. Kompensiert werden kann der Negativtrend zumindest teilweise durch die positiven Tendenzen im Eigenheimbau. Ausschlaggebend sind hier das nach wie vor niedrige Zinsniveau und die geänderte staatliche Förderung durch Bauzulage und Bausparförderung. Nach zwei Jahren erheblicher Rückgänge im gewerblichen und öffentlichen Bau, zeichnet sich auch in diesen Segmenten dahingehend Entspannung ab, als daß sich der Abschwung verlangsamt.

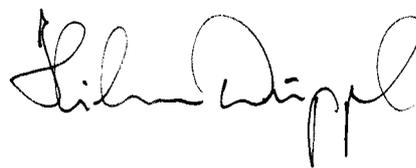
Stagnation als Hoffnungsschimmer? Man ist bescheiden geworden in Deutschland in Zeiten der politischen „Mikado-Strategie“. Dabei könnte es auch anders lau-

fen. Steuern senken und Rückzug des Staates auf das absolut notwendige Maß, lautet die Empfehlung der Fünf Weisen. Damit ließe sich die wirtschaftliche Lage entscheidend verbessern. Der Konjunkturmotor Bauwirtschaft wird erst dann wieder auf Touren kommen, wenn zum einen die Kaufkraft gestärkt wird, um die Nachfrage der privaten Haushalte nach umweltschonenden und energiesparenden Produkten und Dienstleistungen in Schwung zu bringen. Und zum anderen, wenn die Unternehmen entlastet werden, damit sie

über mehr „Investitions-Spielraum“ verfügen und den Arbeitsmarkt entlasten. Doch anstatt belebende Impulse zu setzen und tragfähige Rahmenbedingungen zu schaffen, blockieren sich die politischen Entscheidungsträger getreu der Devise: „Wer sich bewegt, hat verloren“. Beim Ringen um die vermeintliche bessere Ausgangsposition für die bevorstehende Bundestagswahl will man dem politischen Gegner nicht den Hauch einer Chance geben, einen noch so kleinen Erfolg für sich zu verbuchen. Ein wenig gedeihliches Umfeld für die Wirtschaft allgemein und die mittelständisch geprägte Glas- und Fensterbaubranche im besonderen. Reformbedarf der Sozialsysteme hin – Belebung der

Binnennachfrage her: Es bedarf keiner allzu großen prophetischen Gaben, um vorauszusagen, daß sich an der Stillstandpolitik bis zur Klärung der politischen Verhältnisse im Herbst 1998 wohl nichts Wesentliches ändern wird. Trotz dieser Aussichten, die GLASWELT-Redaktion wünscht Ihnen ein besonders erfolgreiches Jahr.

Ihr



Hilmar Düppel  
Chefredakteur

